

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 12 (1999)
Heft: 1-2

Artikel: Grand Hyatt with great view : José Rafael Moneo und Hannes Wettstein haben das Grand Hyatt in Berlin entworfen und eingerichtet
Autor: Mach, Conradin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-121046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Grand Hyatt with great view

Schwimmbad mit Aussicht. Blick Richtung Schöneberg: links die Staatsbibliothek von Hans Scharoun, daneben die Neue Nationalgalerie von Ludwig Mies van der Rohe

Seit kurzem steht das Grand Hyatt Hotel am Marlene Dietrich Platz in Berlin den Gästen offen. José Rafael Moneo aus Madrid und Hannes Wettstein aus Zürich sind zusammen die Architekten, Innenarchitekten und Möbeldesigner dieses Logements und Kongressortes der gehobenen Klasse.

Hotel Grand Hyatt vom Marlene Dietrich Platz aus gesehen

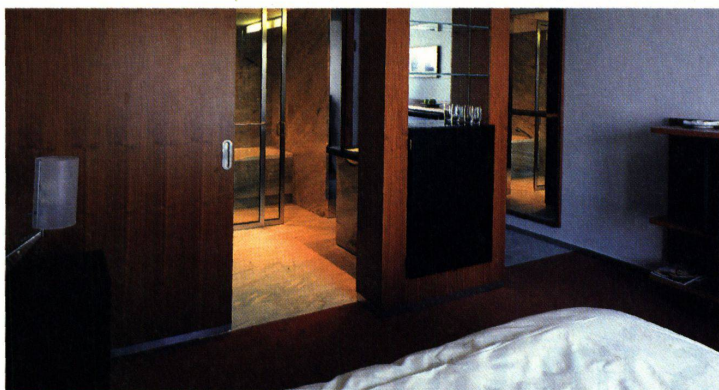


Bilder: Udo Meinel

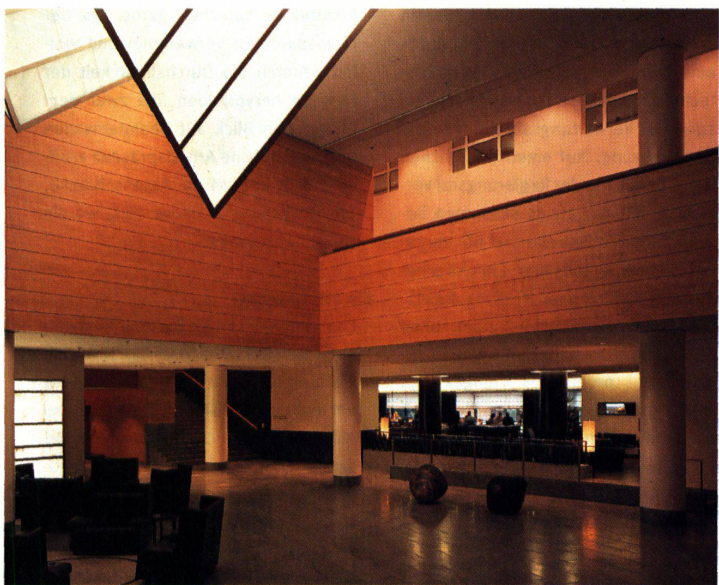
Grand Hyatt, Berlin

Hotel und Geschäftshaus, Marlene Dietrich Platz, Berlin
 Bauherr: Debis Immobilienmanagement Berlin
 Architekten: José Rafael Moneo, Madrid; Hannes Wettstein, 9D-Design, Zürich; Dani Freixes, Varis Arquitectes, Barcelona (Dietrichs' Bistro);
 Raumprogramm: Restaurant, Bars, Lounge, Ballraum, Konferenzräume, 343 Gästezimmer, Fitnessclub und Swimmingpool
 Nutzfläche insgesamt: 30 000 m²
 Bauzeit: 1995 bis 1998
 Kosten: 198,5 Mio. DM
 Ein Teil des Gebäudes ist ein Geschäftshaus der Mercedes-Benz mit 13 000 m², gebaut für 80 Mio. DM.

Nachdem sich das Taxi vom Flughafen kommend den Weg durch Berlins City gebahnt hat, verlässt es plötzlich die Stadt wieder und fährt durch unbebautes Gebiet – ein weites Feld, auf dem verlassen die Philharmonie von Hans Scharoun und die Neue Nationalgalerie von Ludwig Mies van der Rohe stehen, begrenzt von einem verwüsteten Streifen, durch den die ehemalige Mauer lief. Im Taxi sitzt ein Reisender, der viel unterwegs ist und sich nur das Beste gönnen will. Also hat er im Grand Hyatt Berlin gebucht, dem ersten Hotel dieser Kette in Europa, das das Adjektiv Grand tragen darf. Der Reisende lugt aus dem Taxi und traut seinen Augen nicht, wie sich plötzlich aus der Wüste eine in der Nacht leuchtende Stadt mit Fassaden aus Glas und Stein in nie gesehener Form erhebt. Es sind die innerhalb von fünf Jahren fertiggestellten Büro-, Geschäfts- und Wohnhäuser auf dem Baugebiet südlich des Potsdamer Platzes, welches – unpräzise – meist selbst Potsdamer Platz genannt wird. An einer unscheinbaren Seiten-



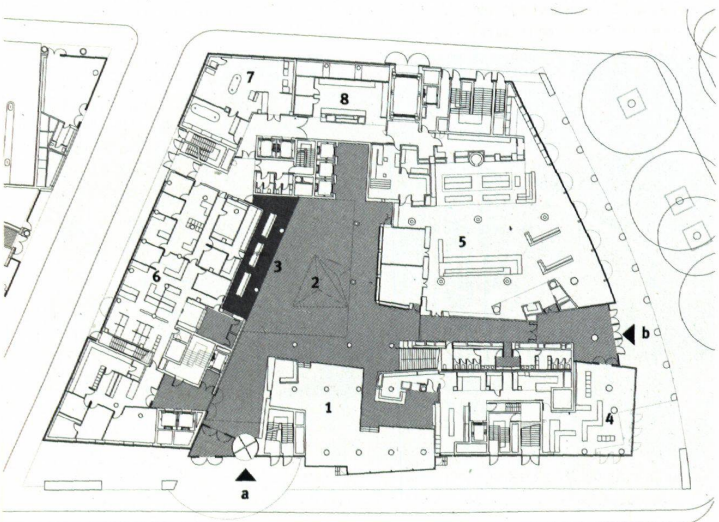
Bad und Schlaftteil sind durch einen Einbau getrennt, der bei offenen Schiebetüren zum Flur und zum Schlafzimmer hin wie ein Möbel im Zimmer steht



Lobby-Lounge-Café (v.l.n.r.): hinterleuchtete Alabasterwand, Korridor zum zweiten Eingang, zum Restaurant, zur Bar «Vox» und zum Bistro «Dietrich's», Treppe zu den öffentlichen Räumen, Lounge und Café «Titian»

Grundriss Erdgeschoss

- a Haupteingang
- b Eingang Piazza
- 1 Lobby Lounge
- 2 Lobby
- 3 Empfang
- 4 Bistro
- 5 Restaurant
- 6 Büro
- 7 Wäscherei
- 8 Küche



strasse lässt der Taxifahrer den Reisenden vor dem Hotel aussteigen.

Lobby-Lounge-Café

Nachdem er sich zuerst das bunte Treiben auf dem Marlene Dietrich Platz angesehen hat, wendet sich der Reisende wieder dem Hotel zu und entdeckt einen zweiten Eingang ohne Taxivorfahrt und ohne Butler zwischen einem hell erleuchteten Bistro und dem noblen Hotelrestaurant, an dessen Scheibe sich die Passanten die Nase platt drücken, um den Hotelgästen beim Essen zuzusehen, die ihrerseits den Köchen in der offenen Schauküche oder hinter der Sushi-Bar beim Arbeiten zusehen. Auch dieser Eingang führt den Hotelgast in die Lobby. An deren Seite findet er die in eine Nische geduckte Reception. Durch das Dach der Halle schlägt ein gläserner Kristall, erleuchtet durch Tages- oder Kunstlicht. An den zentralen Lobby-Raum schliessen die Lounge und das Café «Titian» an. Über eine breite Treppe sind weitere öffentliche Räume des Hotels erreichbar; ein grosser und ein kleiner Ballsaal, durch eine Hubwand trennbar, stehen zur Verfügung. Bei geschlossener Wand erhält der grosse Saal kein Tageslicht, was ihn düster erscheinen lässt, zumal sowohl Wände als auch Boden in dunklem Eichenholz ausgeführt sind. Ist die Hubwand geöffnet, werden die konischen Leuchten des höheren Saals hydraulisch auf das Niveau des niedrigeren gefahren und so verbindet ein durchlaufender Beleuchtungsteppich die beiden Säle optisch. Auf dem gleichen Geschoss befinden sich auch die Konferenzräume. Sie tragen die Namen der Architekten, welche die Gebäude der Nachbarschaft errichtet haben: Renzo Piano Saal, Hans Kollhoff Saal, Arata Isozaki Saal.

Hotelflur

Der Reisende erhält an der Reception eine Magnetkarte, die ihm Zutritt zu den für ihn bestimmten Räumlichkeiten im Hotel gewährt. Dazu gehört nebst seinem Zimmer der Fitness Club «Olympus», der mit seinem dreiseitig verglasten Schwimmbad das Dach des Hauses krönt. Nicht jeder Gast hingegen erhält Zutritt zum Regency Club, der im 7. Stock als unabhängiges Hotel im Hotel nur den «sehr wichtigen Personen» offen steht. Der Reisende erreicht mit dem Lift die oberen Geschosse, in denen sich der Baukörper in ein Band auflöst, das um einen Lichthof führt. Die Zimmer sind beidseits eines Flures angeordnet. Dabei können die zum Hof liegenden Zimmer an Attraktivität in keiner Weise mit den nach aussen orientierten mithalten. Der Reisende ist erfreut über das Tageslicht in den Fluren. Moneo und Wettstein ha-

ben die durch Renzo Pianos Masterplan vorgegebene Grundrissgeometrie des Gebäudes geschickt ausgenützt, um die sonst so monotonen Korridore an gewissen Stellen aufzuweiten und sie ans Tageslicht stossen zu lassen.

Hotelzimmer

Eine ausgeklügelte Kombination von Lichtquellen empfängt den Reisenden in seinem Zimmer, einem von 325 Standard-Zimmern. Es ist auf einem doppelquadratischen Grundriss aufgebaut, der Schlaftteil nimmt das eine Quadrat ein, das Bad das andere. Der mit hellblauem portugiesischem Marmor ausgelegte Nassraum ist durch Schiebewände aus mattem Glas unterteilt. Insgesamt misst das Zimmer 38 m². Bad und Schlaftteil sind durch einen Einbau aus Kirschenholz getrennt, der mit offenen Schiebetüren zum Flur und zum Schlafzimmer hin wie ein Möbel im Zimmer steht. In ihn ist die glänzend schwarz lackierte Bar wie ein Tabernakel eingefügt. In der Zusammenarbeit zwischen Moneo und Wettstein trägt letzterer die Verantwortung für das Design des Zimmers. Die Glaszylinder-Leuchten über dem Nachttischchen, das selbst über einer zusätzlichen Lichtquelle zu schweben scheint, und die Ständerlampe hat Wettstein ebenso wie die Sitzmöbel eigens fürs Grand Hyatt gestaltet. 200 Typen umfasst die Kollektion, die für dieses Hotels entwickelt wurde. Teilweise sind die Möbel auch im Handel erhältlich, beispielsweise die Sessel, die Wettsteins Produzent Baleri Italia herstellt.

Bombensicher

In den Gebäudeecken des Grand Hyatt sind Suiten untergebracht, die mit steigender Etagenanzahl an Grösse zunehmen, von der Zweizimmer «Junior Suite» bis zur angeblich vor Explosionen geschützten «President Suite» mit Sauna und Dampfbad. Unser Reisender ist mit seinem Standardzimmer zufrieden, es kostet ihn (oder seine Firma) 280 Mark pro Nacht und bietet erheblichen Luxus an Raum und Bequemlichkeit – und an Aussicht: Aus seinem Fenster lehndend sieht er, wie die Hochhäuser von Hans Kollhoff, Piano & Kohlbecker und Helmut Jahn wachsen. Wie er diesen neuen Stadtteil mit seiner Vorstellung von Berlin zusammenbringt, wollen wir ihm überlassen.

Conradin Mach